

RÜDIGERHALDER

# BUCHBESPRECHUNG

WOLFGANG NESTVOGEL,  
*EVANGELISATION IN DER POSTMODERNE: WIE WAHRHEIT DEN  
PLURALISMUS ANGREIFT.*

**EMERGENTESGEDANKENGUT**  
WERKSTATT | FÜR | GEMEINDEAUFBAU

## Lizenz dieses Dokuments:

### Sie dürfen:

- den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen

### Zu den folgenden Bedingungen:



**Namensnennung.** Sie müssen den Namen des Autors/Rechtsinhabers nennen.



**Keine kommerzielle Nutzung.** Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



**Keine Bearbeitung.** Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Dies entspricht der Creative Commons Lizenz 2.0 Deutschland. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden Sie unter folgender URL:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

## EMERGENTESGEDANKENGUT

WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU  
SIEMENSSTR. 22  
71254 DITZINGEN

+49 7156 35 01 15 – FON  
+49 7156 35 01 16 – FAX  
INFO@LEITERSCHAFT.DE  
HTTP://LEITERSCHAFT.DE

HTTP://LEITERSCHAFT.DE/EMERGENTES/

Rezension zu dem von Wolfgang Nestvogel vorgelegten Buch: *Evangelisation in der Postmoderne: Wie Wahrheit den Pluralismus angreift*. Bielefeld: CLV, 2004.

## 1 Einleitung

Das hier zu rezensierende Buch von dem Marburger Theologen Wolfgang Nestvogel stellt einen weiteren Beitrag dar, der im Bezug auf Evangelisation in der Postmoderne (im weiteren Verlauf nur noch ‚Pomo‘ genannt) Orientierung geben möchte. Nestvogel wird von der Frage bewegt, wie das Evangelium in der Pomo relevant kommuniziert werden kann. Dabei ist es ihm ein wesentliches Anliegen, daß das Evangelium nicht verloren oder verkürzt wird. Er fragt: ‚Wie weit kann sich ein Evangelist auf den jeweiligen Adressat einstellen bzw. sich ihm anpassen, ohne die Substanz des Evangeliums zu gefährden?‘ Seinen Beobachtungen zur Folge sei in Frage zu stellen, ob Evangelisationen, die sich als Kombi-Veranstaltungen von Musik-Event und Talkshows, ergänzt durch einen 10 minütigen Anstoß zum Evangelium darstellen, dem biblischen Maßstab überhaupt gerecht werden.

## 2 Darlegung seiner wichtigsten Thesen

Der *erste Teil* seines Buches wird im wesentlichen davon bestimmt darzulegen, was eine evangelistische Predigt zu bringen hat. Nestvogel spricht dabei von einer Bringschuld des Evangelisten. Folgende Wahrheit - und zwar in dieser Reihenfolge - sei dem Nichtchristen von Gottes Botschaftern zu bringen: 1. Persönlicher Gott vorstellen. 2. Der Mensch als Sünder zwar geliebt, aber dennoch unter dem Gericht. 3. Jesus als Weg aus dem Gericht. 4. Ruf zur Umkehr. Alternative: Die Hölle.

Im weiteren Verlauf verweist Nestvogel auf Paulus und gibt zu verstehen, daß der Apostel keine Programm zur Verkündigung des Evangeliums benötigte. Damit will Nestvogel begreiflich machen, daß körperbetontes Ballet, Kabarett und Clownerie keine sachgerechten Formen darstellen, um die verzweifelte Situation eines Sünders zu kommunizieren.

Bei seiner Auflistung von Aspekten postmoderner Weltanschauung konzentriert sich der Theologe im *zweiten Teil* hauptsächlich auf den Wahrheitspluralismus und damit der Meinung, es gäbe keine Wahrheit mit objektivem Anspruch mehr. Eine Erlebnisreligion, in der jeder seinen eigenen religiösen Flickenteppich webt und jegliches dogmatisches Richtmaß fehle, bestimme die Gesellschaft, so Nestvogel. Dabei moniert er, daß der Wahrheitspluralismus auch die Evangelikalen erreicht und zunehmend durchdringt bzw. untergräbt. Er spricht von einer wachsenden Ent-Theologisierung von Glauben und

Praxis. Nicht mehr Theologen, vielmehr seien es Manager, Medienfachleute und Organisatoren welche die evangelikale Welt bestimmen (z. B. Gemeindebaukonzepte). Weiter moniert Nestvogel, daß der Wahrheitseifer von der Beziehungsharmonie abgelöst wurde und alle Bereiche der Evangelikalen berühre (z. B. Kasseler Erklärung, Europatag in Stuttgart).

Ferner verweist er darauf, daß der Wahrheitseifer unter den Evangelikalen nicht allein der Beziehungsharmonie, sondern auch dem Erlebnishunger weichen mußte. Dabei folgt eine Auflistung von Beispielen (Jesus House Veranstaltungen, Christival, Campus für Christus, Jesus-Dance-HipHop Party) verschiedener Veranstaltungen, die seine These unterstreichen sollen. Sein diesbezüglicher Hauptkritikpunkt lautet: Jesus sei lediglich als Mitakteur zu erleben.

Im *dritten Kapitel* widmet sich Nestvogel der Aufgabe, die in Kapitel zwei angesprochene Gefahr der Ent-Theologisierung innerhalb der evangelikalen Bewegung, welche mit der Pomo einhergeht, am Beispiel von ‚Pro Christ‘ aufzuzeigen. Der Theologe spricht hier konkret von einer Ent-Theologisierung der Evangelisation. Seinen Beobachtungen zur Folge fallen hier zum einen zunehmend alte lehrmäßige Grenzen (Verständnis von Sünde, Rechtfertigung, Himmel und Hölle usw.). Dies hänge u. a. mit der Kooperation mit liberalen Kirchenleitern der EKD bzw. überhaupt mit der religiösen Einheitsentwicklung (Ökumene) zusammen. Diese dogmatischen Grenzüberschreitungen verändere letztlich die Perspektiven der ProChrist Predigten. Zwar würde nicht zu wenig von Sünde gesprochen, so Nestvogel weiter. Aber das entscheidende Wesen der Sünde, nämlich die Feindschaft gegen Gott, das Versklavtsein des natürlichen Menschen, würde den Zuhörern nicht mehr zugemutet werden. Hier weise das anthropologische Konzept evangelikaler ProChristverkündigung eine deutliche Nähe zur römisch-katholisch Anthropologie, so Nestvogel. Auch dort würde die Natur des Menschen nicht als grundsätzlich verdorben angesehen und somit der feindliche Charakter der Sünde verkannt werden. Ferner fragt sich Nestvogel, wie man jemanden, der sich bei Pro Christ bekehrt hat, in eine Nachsorge entlassen könne, deren Lehrinhalte z. B. von der katholischen Kirchenlehre bestimmt werden (u. a. Marienverehrung, päpstlicher Katechismus). Hinzu kommt, daß die Gemeinden in Deutschland immer weniger Zeltmission oder Evangelisation anfordern, weil ProChrist im März die Kräfte und Finanzen bereits aufgebraucht hat.

Im *vierten und letzten Teil* konzentriert sich Nestvogel darauf aufzuzeigen, wie der heilige Gott zu seinem Recht in der evangelistischen Verkündigung kommt. Wie kann man also unter postmodernen Bedingungen evangelisieren? Nestvogel geht davon aus, daß die postmoderne Weltsicht, eine anti-christliche Weltsicht darstellt. Der Hauptaspekt zur Unterstreichnung seiner These beruht darauf, daß sich die Pomo gegen jeden verbindlichen Wahrheitsanspruch wendet. Dagegen treffe der Wahrheitsanspruch des Evangeliums die

Pomo ins Herz. Aus diesem Grund ist es seiner Meinung nach nicht möglich postmodern zu evangelisieren. Dabei zielt Nestvogel bewußt auf die neuen postmodernen evangelistischen Konzepte, mit denen man postmoderne Zeitgenossen zu gewinnen versucht. Da der postmoderne Zeitgenosse nicht mehr an eine verbindliche Wahrheit glaubt, versuchen die postmodernen Evangelisten andere Wege zu nutzen (spirituelle Offenheit, Suche nach ganzheitlicher Gemeinschaft), so Nestvogel. Die Wahrheit müsse sich nun hinten anstellen. Zunächst gehe es um Gemeinschaft, Erfahrung und dann um Glauben und Werte. Wie aber, fragt sich Nestvogel, kann ein Mensch einem Gott in einer Anbetung begegnen, den er noch gar nicht kennt? Gott könne man doch nur in der Begegnung mit dem Wort der Wahrheit, in dem sich Gott offenbart, erfahren. Nur aus der Lehre, dem Wort wächst die Kraft der Verkündigung. In der postmodernen Evangelisation dagegen lassen sich die Zuhörer auf Geschichten ein, die sie frei mit ihrer eigenen verbinden sollen. Gottes Wahrheit bzw. sein Wort hingegen, habe gemäß postmoderner Auffassung für sich selbst keine eigene Durchschlagskraft mehr. Die Veranstaltungen seien friedlich und kreativ, von Konfrontation fehle jedoch jegliche Spur. Ferner wird menschliche Religiosität mit echtem geistlichem Leben verwechselt, so Nestvogel weiter.

Aus all diesen Beobachtungen heraus formuliert Nestvogel nun zum Schluß die Konsequenzen für die Evangelisation in der Pomo:

1. Evangelisation lebt zunächst von der Sach-Wahrheit. Wer dann von der Richtigkeit und Zuverlässigkeit der geschichtlichen und theologischen Aussagen der Bibel (Sach-Wahrheit) überzeugt ist, vertraut sich persönlich dem Retter (Person-Wahrheit) an, auf den sie verweisen.

2. Evangelisation verlangt intensive Kommunikation. Hier müssen die Christen signalisieren, daß die Bibel auf alle Lebensfragen (Sinn des Lebens) die einzig richtige Antwort gibt.

3. Persönliche Evangelisation d. h. Beziehungen zu Nichtchristen an Arbeitsstätten, Nachbarschaft usw. über längere Zeit aufbauen, um sie in spezielle Veranstaltungen (Zelt, evangelistische Sonderaktionen) einladen zu können.

4. Keine schonenden Geschichte. Vielmehr eine gründliche und differenzierte Erklärung des Sündenverständnisses darlegen.

5. Apologetik in der Evangelisation. Eine solide Begründung des biblischen Glaubens gegenüber den Fragen und Gegenkonzepten des nichtchristlichen Denkens (z. B. Schöpfung und Evolution).

6. Evangelisation erfordert Konfrontation hinsichtlich des Lebensstiles und dem Thema ‚Hölle‘.

### 3 Bewertung

Mit dem Buch von Nestvogel liegt eine Publikation vor, die zu einem apologetischen Rundumschlag ausholt und in den Ruf mündet, zur die von ihm dargelegten (einzig?) wahren Evangelisationsmethodik zurückzukehren. Seine Thesen, die er als die Bringschuld eines Evangelisten bezeichnet, stellen letztlich Prüfungskriterien dar, an denen u. a. ProChrist und die aufkommende postmoderne Evangelisationsmethodik zu messen sind. Diese hermeneutische Vorgehensweise des Buches wirkt einengend, die Methodik aufgezwungen.

Nestvogel hat viele Gefahren und Barrieren der Pomo gegenüber dem Christentum erkannt und gut herausgearbeitet. Richtig ist, daß bezüglich der Evangelisation weltanschauliche Prägungen postmoderner Kultur nicht als neutrale Formen bruchlos übernehmbar sind. Sicherlich gibt es bei manchen Veranstaltungen Aspekte, die man hinterfragen kann. Aber sind diese Gedanken wirklich neu? Waren die von ihm genannten Gefahren (z. B. Jesus nur als Mitakteur) nicht alle Zeiten gegeben? Nestvogel vermittelt all diese Gefahren so, wie wenn sie erst mit der Pomo eingetreten sind. Überhaupt gewinnt man bei seinen Bewertungen zur Pomo den Eindruck, daß man mit der Moderne ein ‚Goldenes Zeitalter‘ verlassen hat. Ist denn der Erlebnishunger junger Christen wirklich das alleinige Produkt postmodernen Einflusses? Ist er nicht auch die Konsequenz dessen, daß man vor lauter sachlichem Wahrheitseifer eine Theologie geformt hat, die lediglich den Intellekt zu befriedigen vermochte, aber nicht wirklich erlebbar war? Ist denn die Sehnsucht, Gott erleben zu wollen, nicht zu allererst in jenem Buch, der Bibel, gegründet, daß uns einen erlebbaren Gott verheißt? Stellt die Pomo, bei aller Vorsicht, hier nicht auch eine gesunde, um nicht sagen zu müssen notwendige Herausforderung dar?

Überhaupt ist der Umgang mit dem Wahrheitsbegriff der zentrale Angriffspunkt Nestvogels gegenüber ProChrist und postmoderner Evangelisation. Warum er den umgekehrten Weg in die Gemeinde (Gemeinschaft, Erfahrung, Glaube) so vehement anprangert und somit auch die Chancen der Pomo nicht zu nutzen weiß, ist offensichtlich. Nestvogel ist der Ansicht, daß Gott und somit die Wahrheit allein in der Bibel erfahrbar ist. Er vertritt dergestalt eine klassische Worttheologie. Seiner diesbezüglichen Hermeneutik folgt die Person Christi erst auf eine korrekte Sachinformation bzw. Transformation, ohne deren Korrektheit eine Begegnung mit dem lebendigen Gott nicht möglich ist. Somit werden die Möglichkeiten Gottes, sich dem Menschen zu offenbaren (z. B. Prophetien, Weissagungen, Heilung, Träume, Geisterfahrungen im Lobpreis, Zungenrede mit Auslegung, Dämonenaustreibung usw.) lediglich auf Buchstaben minimiert. Dabei wurden schon bei Paulus Nichtchristen während der Versammlung von Geist Gottes überführt (1Kor 14, 24-25). Nestvogel warnt vor einer Verkürzung des Evangelium und stellt es selbst nur verkürzt dar! Hinterfragt man seine apologetische Worttheologie, macht man deutlich, daß Jesus

auch außerhalb seines Wortes erfahrbar ist, so verliert der Argumentationsverlauf seines Buches deutlich an Gewicht.

Desweiteren ist zu hinterfragen, in wieweit Nestvogel seine Argumente auf Zitaten aufbaut, welche aus dem Zusammenhang gerissen sind. Um aufzuzeigen, daß postmoderne Evangelisten den Wahrheitsbegriff nicht recht würdigen und verdrehen, zitiert er aus einem Artikel, den ich selbst in der Zeitschrift ‚Praxis‘ veröffentlicht habe. Dieser Artikel hatte zu keiner Zeit den Anspruch eine ausgefeilte Konzeption zur Evangelisation in der Pomo vorzulegen. Es wurden lediglich grobe Linien und Richtungen aufgezeigt, die es im Detail näher zu beleuchten gilt. Der Vorwurf, daß dieser Artikel den Wahrheitsbegriff untergräbt, kann aus dem Artikel nicht abgeleitet werden. Nur weil der Weg in die Gemeinde mit Gemeinschaft und Erfahrung beginnt, heißt dies nicht, daß die Botschaft vom Kreuz nicht vermittelt wird (wenn auch anders, wie es sich Nestvogel vielleicht vorstellt).

Nestvogel läßt sich auf die Pomo nicht wirklich ein! Er prangert Show-Veranstaltungen z. B. bei ProCHrist an. Doch die meisten Elemente, die er in Frage stellt, sind häufig noch klassische Konzepte aus der Moderne, die das Ziel beibehalten, kirchendistanzierte Menschen zu erreichen. Die neue Emerging Generation kann mit dieser Art Veranstaltung auch nichts anfangen. Sie wollen keine Rockbands, keine Programme! Vielmehr suchen sie Christen, die christliche Symbole und Bibel nicht verstecken, sondern ihren Glauben echt leben. Sie suchen das Spirituelle, teilweise sakrale Element, die leisen Töne, das ganzheitliche spirituelle Erleben usw..

Ferner stellt sich Nestvogel zu Beginn die Frage, wieweit sich ein Evangelist auf den jeweiligen Adressaten einstellen kann. Die Darlegungen in seinem Buch vermitteln den Eindruck: gar nicht! Nestvogel hat nicht wirklich verstanden, daß er einer neuen Kultur begegnet, die neue Wege braucht (missionarisches Denken), um Christus zu vermitteln. Stattdessen verfolgt er die alte apologetische Linie. Dabei übersieht er, daß ihm postmoderne Evangelisation die inhaltliche Botschaft des Evangelium ‚den Wahrheitsbegriff‘ überhaupt nicht streitig macht. Zum einen präsentiert sie ihn ganzheitlicher als er!! Zum andern läßt sie sich auf die neue Kultur ein und überlegt zu Recht als ersten Schritt, wie das Interesse des postmodernen Zeitgenossen geweckt werden kann, damit er überhaupt zuhört. Nestvogel kann offensichtlich nicht glauben, daß biblische Botschaft mit anderen Worten SL Paulus gepredigt und in Bildern verpackt, genauso zur echten Bekehrung führen kann. Ferner verkennt er offensichtlich, daß Werte wie Gemeinschaft, Echtheit, Erfahrungen bereits Teile des (transformierten) Evangeliums darstellen. Postmoderne Evangelisation läßt vom Evangelium nicht ein Jota weg! Lediglich die Reihenfolge und die Vermittlung von Inhalten ist anders. Die Umkehr am Kreuz bleibt unumstößliches Ziel auch in der Pomo. Jedenfalls sind seine Thesen zur praktischen Umsetzung von Evangelisation im Wesentlichen nichts anderes als ein klassisches modernes Konzept, welches für die Pomo

nicht verwertbar ist. Es wäre Nestvogel zu raten sein Zelt (mission) zu verlassen und die wirklichen Bedürfnisse der neuen Kultur zu studieren.

Fazit: Muß man nicht gelesen haben. Anstatt sich den wahren Problemen der Pomo zuzuwenden und sinnvolle Lösungen zu präsentieren, wird sie dazu instrumentalisiert, um unter den Christen zu polemisieren. Instrumentalisiert wird das Thema ‚Pomo‘ auch dazu, um den Christen in apologetischer Manier ihre Fehler mit dem Ziel aufzuzeigen, daß sie den vermeintlichen Weg zum rechten Glauben und zur alten, bewährten Evangelisationsmethodik wieder finden. Dabei wollte Nestvogel doch aufzeigen, wie das Evangelium in der Pomo neu und relevant kommuniziert werden kann. Daß ist ihm jedoch in keinster Weise gelungen.